



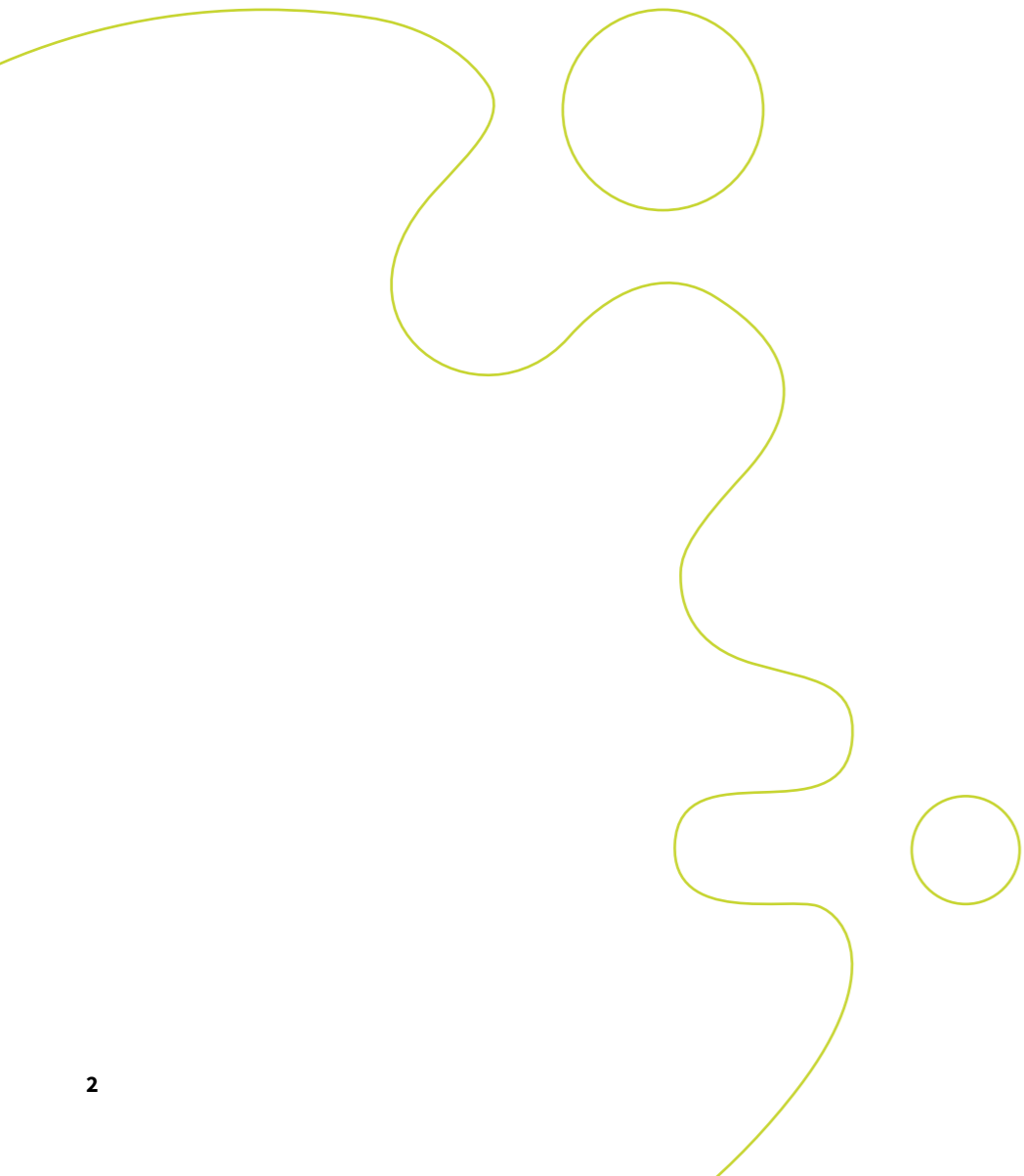
**DEMENZ
BEWEGT**
(THEATER)
BEWEGT DEMENZ

Leitfaden Einrichtung und Theater- kernteam



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Vorworte | 4 |
| Teil 1 Einrichtung | |
| Das Projekt „Demenz bewegt (Theater) bewegt Demenz“ | 8 |
| Hintergrund zum Projekt | 10 |
| Hintergrundwissen zum Einsatz von Theaterelementen im Pflege- und Betreuungsalltag | 11 |
| Übersicht eines modellhaften Ablaufs | 15 |
| Teil 2 Theaterkernteam | |
| Warum braucht es ein Theaterkernteam? | 18 |
| Wer sollte im Theaterkernteam dabei sein? | 19 |
| Treffen Theaterkernteam | 20 |
| Kick-off-Veranstaltung | 21 |
| Ablauf- und Moderationsplan der Kick-off-Veranstaltung | 22 |
| Checkliste Kick-off-Veranstaltung | 24 |
| Anhang | |
| Anregungen und Tipps zum Umgang miteinander | 28 |
| Vorlage für Protokolle des Theaterkernteams | 30 |
| Vorlage Tagesordnung Theaterkernteam | 32 |



Vorworte

Liebe Leserinnen und Leser,

Pflege und Theater – passt das zusammen? Und lässt sich dadurch die psychosoziale Gesundheit von Bewohnerinnen und Bewohnern in Pflegeeinrichtungen stärken, insbesondere bei Menschen mit Demenz?

Diesen Kernfragen sind der Fachbereich Senioren der Landeshauptstadt Hannover und der Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) im Auftrag der Ersatzkassen im Projekt „Demenz bewegt (Theater) bewegt Demenz“ nachgegangen. Die im Projekt entwickelten und erprobten Materialien für die Unterstützung der Umsetzung möchten wir Ihnen in diesem Leitfaden gerne zur Verfügung stellen. Sie können diesen somit nutzen und Projektinhalte eigenständig umsetzen. Dazu möchte ich Sie ausdrücklich ermutigen.

Ich bedanke mich herzlich bei allen Beteiligten, die dieses Projekt ermöglicht haben. Ihr Engagement und Ihre Kreativität haben dazu beigetragen, Theater und seine positiven Effekte in Pflegeeinrichtungen erlebbar zu machen.

Ihr



Hanno Kummer
Leiter der vdek-Landesvertretung Niedersachsen

Liebe Leserinnen und Leser,

wir möchten durch die Verschmelzung von theaterpädagogischen Methoden und Pflege nicht nur den Arbeitsalltag von Pflegenden und Betreuenden erleichtern, sondern auch Menschen mit Demenz auf besondere Weise erreichen und ihr Leben verbessern. Durch die Entwicklung und Bereitstellung von Materialien die zeigen, wie sich theaterpädagogische Methoden in den Pflegealltag integrieren lassen, wollen wir eine innovative und ganzheitliche Herangehensweise schaffen, die sowohl die körperliche als auch die emotionale Gesundheit der Bewohnerinnen und Bewohner fördert.

Sie spielen dabei eine entscheidende Rolle, indem Sie dafür sorgen, dass die Ideen und Konzepte effektiv umgesetzt werden. Der vorliegende Leitfaden dient als Unterstützung, um Ihnen dabei zu helfen, diese Herausforderung mit Klarheit und Effizienz zu meistern. Er bietet wertvolle Informationen und Ressourcen, um die Chancen, die „Demenz bewegt (Theater) bewegt Demenz“ bietet, bestmöglich zu nutzen.

Ich bin sicher, dass Ihre Expertise und Ihr Einsatz wesentlich dazu beitragen werden, dass die Umsetzung in Ihrer Einrichtung zu einem Erfolg wird und neue Maßstäbe in der Verbindung von Theaterpädagogik und Pflege setzt, von der alle profitieren.

Vielen Dank für Ihr Engagement und Ihre wertvolle Mitarbeit.

Ihre



Sylvia Bruns
Sozialdezernentin der Landeshauptstadt Hannover



Teil 1 Einrichtung

Das Projekt „Demenz bewegt (Theater) bewegt Demenz“

Worum geht es? Theaterpädagogik in Pflegeeinrichtungen

Das Projekt „Demenz bewegt (Theater) bewegt Demenz“ möchte mithilfe von Theaterpädagogik die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Bewohner*innen in Pflegeeinrichtungen steigern. Dafür haben wir eine Tool-Box erstellt, mit der Sie und Ihre Mitarbeiter*innen aus Betreuung und Pflege ausgestattet sind, um selbstständig loszulegen. Ziel ist es, theaterpädagogische Elemente als Bestandteil der Pflege und sozialen Betreuung zu etablieren und für sich nutzbar zu machen. Die Tool-Box enthält Leitfäden sowie weitere Materialien im Kartenformat.

Das Projekt wurde vom Kommunalen Seniorenservice Hannover unter Förderung des Verbands der Ersatzkassen e. V. (vdek) im Auftrag der Ersatzkassen durchgeführt.

Im Mittelpunkt der Projektarbeit stehen stets die Menschen in Pflegeeinrichtungen. Sie als Einrichtung sollen den größten Nutzen haben und gemeinsam mit den Bewohner*innen die kreativen Potenziale der Theaterpädagogik ausprobieren und erleben. Sie sind die Expert*innen für das Wohlergehen Ihrer Bewohner*innen und werden merken, wie viel kreatives Potenzial sie alle besitzen. Kreieren Sie Momente des kleinen Glücks, des großen Lachens und des unbeschwertem Zusammenseins.

Ihr Nutzen im Überblick:

- Sie können neue kreative Wege in der Pflege, sozialen Betreuung und auch im Rahmen ehrenamtlicher Angebote betreten. Theaterpädagogik ist eine innovative Möglichkeit, um den Bedürfnissen Ihrer Bewohner*innen gerecht zu werden.
- Der Einsatz von theaterpädagogischen Elementen kann die psychosoziale Gesundheit Ihrer Bewohner*innen stärken.
- Ihre Pflegeeinrichtung wird für Mitarbeiter*innen attraktiver, weil Sie sich neuen Dingen gegenüber offen zeigen.
- Die Öffnung in den Sozialraum erschließt neue Kontakte mit Akteur*innen in der Umgebung und fördert die gegenseitige Unterstützung.

Was müssen Sie mitbringen?

- Offenheit für neue Ideen
- Zeitliche, personelle und räumliche Ressourcen

Hintergrund zum Projekt

Gesundheitsförderung und Prävention für Bewohner*innen in stationären Pflegeeinrichtungen

Gesundheit und Pflegebedürftigkeit – wie gut passt das zusammen? Tatsächlich ist wissenschaftlich erwiesen, dass sich auch die körperlichen und kognitiven Funktionen von pflegebedürftigen Senior*innen positiv verändern lassen. Mit dem Präventionsgesetz wurde das gesundheitliche Potenzial von Menschen in Pflegeeinrichtungen explizit in das Blickfeld der Prävention und Gesundheitsförderung gerückt. Die

Pflegekassen haben damit die Möglichkeit erhalten, Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung für Bewohner*innen stationärer Pflegeeinrichtungen zu fördern. Unter dem Dach „Gesunde Lebenswelten“ unterstützen die Ersatzkassen auch gemeinsam Projektvorhaben über den vdek. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.gesunde-lebenswelten.com.

Handlungsrahmen

Den Handlungsrahmen bildet dabei der „Leitfaden Prävention in stationären Pflegeeinrichtungen nach § 5 SGB XI“. Oberstes Ziel ist die gesundheitsfördernde Ausrichtung der gesamten Pflegeeinrichtung. Um die Ressourcen der Bewohner*innen von Pflegeeinrichtungen zu stärken und zum Erhalt bzw. Ausbau von Lebensqualität, Wohlbefinden und Selbstbestimmung beizutragen, ist es wichtig, ihren Alltag gesundheitsfördernd zu gestalten. Prävention und Gesundheitsförderung sind somit nicht nur eine Frage des individuellen Verhaltens, sondern auch und vor allem der Organisationskultur und -entwicklung. In diesem Prozess ist die Einbeziehung aller Beteiligten besonders bedeutsam, um die explizite Ausrichtung

an den bestehenden Bedürfnissen nachhaltig sicherzustellen. Die zu entwickelnden und umzusetzenden Präventionsmaßnahmen sollen sich auf mindestens eines der fünf Handlungsfelder Ernährung, körperliche Aktivität, kognitive Ressourcen, psychosoziale Gesundheit und Prävention von Gewalt beziehen. Das Projekt „Demenz bewegt (Theater) bewegt Demenz“ hat den Fokus auf die Stärkung der psychosozialen Gesundheit von Bewohner*innen gelegt, insbesondere von Menschen mit Demenz. Als Indikator für die Wirksamkeit von Maßnahmen in diesem Feld kann die gesundheitsbezogene Lebensqualität (Wohlbefinden) herangezogen werden.

Gesundheitsförderung als Prozess

Die Etablierung von Prävention und Gesundheitsförderung in der Lebenswelt der stationären Pflege stellt einen Prozess dar. Der Gesundheitsförderungsprozess im Leitfaden Prävention gliedert sich in die Schritte Vorbereitung, Nutzung von Strukturen, Analyse, Maßnahmenplanung, Umsetzung und Evaluation. Bei einer nachhaltigen Etablierung wiederholt sich dieser Prozess im Sinne eines Lernzyklus.

Hintergrundwissen zum Einsatz von Theaterelementen

im Pflege- und Betreuungsalltag

Als Leitung einer Pflegeeinrichtung sollten Sie über Hintergrundwissen verfügen, weshalb es sinnvoll und wichtig ist, theaterpädagogische Elemente in Ihrem Haus einzusetzen. Darüber hinaus lassen sich die folgenden Passagen bei Gesprächen mit Mitarbeiter*innen nutzen, die Sie für eine Teilnahme gewinnen möchten.

tägliche Herausforderungen. Im vorliegenden Projekt geht es weniger darum, noch weitere neue Aufgaben in Pflege und Betreuung zu integrieren, sondern vielmehr darum, in Anlehnung an die eigene Praxis zu agieren. Das Hauptaugenmerk liegt darauf, mit theaterpädagogischen Mitteln das Gefühl von Nähe und Wohlbefinden aus dem Augenblick heraus zu erzeugen.

Im Pflegebereich etwas Neues einzuführen, löst oftmals Bedenken unterschiedlicher Art aus: Personalknappheit, der wachsende Zeitdruck, eine angespannte Arbeitsatmosphäre und die damit einhergehende Erschöpfung bei Mitarbeiter*innen sind all-

Das übergeordnete Ziel dabei ist es, die Lebensqualität zu erhalten, zu fördern und ihr einen hohen Stellenwert im Alltagsleben beizumessen. Im Endeffekt profitieren beide Seiten vom Einsatz theatraler Methodik: die Bewohner*innen und die Mitarbeiter*innen.

Präventive und gesundheitsfördernde Perspektive

Prävention hat in der Pflege das **Ziel**, den **Eintritt einer Erkrankung zu verhindern** bzw. die **Verschlimmerung** eines Erkrankungsprozesses **aufzuhalten**. Es geht bei Bewohner*innen in der stationären Pflege darum, den weiteren Ressourcenverlust zu stoppen bzw. zu verlangsamen und die Widerstandsfähigkeit zu stärken. **Gesundheitsförderung** betrachtet den Menschen aus einer ganzheitlichen Perspektive und bezieht bei allen Maßnahmen auch die Lebensbedingungen ein. Anders als die Prävention, welche die krankmachenden Faktoren reduzieren will, setzt die Gesundheitsförderung bei der **Stärkung der gesunderhaltenden Ressourcen** an.¹

Theaterpädagogik in der Pflege kann beide Herangehensweisen positiv beeinflussen: Einerseits können krankheitsbedingte Verluste für einen Moment an Bedeutung verlieren und andererseits die vorhandenen Fähigkeiten gestärkt werden. **Körper, Geist und Wohlbefinden** rücken in den Vordergrund, Krankheit und Abbau in den Hintergrund. Der Mensch mit Demenz wird durch die Theaterarbeit in seinem „Ich-Sein“ bestärkt und als gleichberechtigtes Gegenüber wahrgenommen.

Künstlerische und kreative Perspektive

Kunst und Kreativität fördern die mentale, kognitive und körperliche Gesundheit und helfen, altersbedingte Herausforderungen zu bewältigen. Besonders Menschen mit Demenz können durch theatrale Methoden gut erreicht werden.²

Der vom **DNQP** (Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege) veröffentlichte **Expertenstandard** „Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz“ verweist neben dem Einsatz musisch-künstlerischer Elemente explizit auch auf Theatertechniken³. Weitere wissenschaftliche Studien bekräftigen, dass der Einsatz von Theaterelementen auch bei einer fortgeschrittenen Demenzerkrankung Körper und Geist aktivieren kann.⁴

Musik und Bewegung lösen Emotionen aus, rufen Momente der Erinnerung ins Gedächtnis und nehmen Einfluss auf die Körperbeherrschung. Missstimmungen können reduziert werden. Es entstehen neue Perspektiven und die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, wird gestärkt.

Die positive Wirkung von kultureller Bildung auf die körperliche und geistige Gesundheit wurde vielfach durch Studien belegt, auch in einem Bericht der Weltgesundheitsorganisation.⁵

Innerhalb eines vorherigen Theaterprojektes des Kommunalen Seniorenservice im Fachbereich Senioren der Landeshauptstadt Hannover (2017/2018) zeigte die Evaluation, mit welcher Freude die teilnehmenden Bewohner*innen in den Gruppenangeboten agierten. Sie wirkten wach und aufmerksam, erinnerten sich länger und gewannen an körperlicher Beweglichkeit.

Sozialräumliche Perspektive und Außenwirkung

In der **öffentlichen Wahrnehmung** ist die stationäre Altenpflege häufig negativ belegt. So kann dieses Vorhaben auch einen Nutzen für die Wirkung der Einrichtung nach außen entfalten: Sie wird wahrgenommen als ein Ort, an dem soziale und kulturelle Teilhabe gelebt werden.

Das Kennenlernen der **gesellschaftlichen Vielfalt** ist ein wichtiger Schritt, um auch die **Bedürfnisse** älterer pflegebedürftiger Menschen zu achten und ihnen ein **Mitspracherecht** zu gewähren.

Mithilfe künstlerisch-ästhetischer Mittel können **Barrieren abgebaut** und thematisch aufgegriffen werden, sodass die Kommunikation über unterschiedliche Denk- und Verhaltensweisen angeregt wird. Dies ist insbesondere bei Menschen außerhalb der Pflege notwendig, die wenige bis gar keine Berührungspunkte zu den Themen Demenz und Pflege haben.

Die Einbeziehung des Sozialraums erweist sich als **zukunftsweisend** für die Ausrichtung der stationären Altenpflege.⁶

Die **Nationale Demenzstrategie** (2020) sieht vor, dass die Länder darauf hinwirken, dass sich die in ihrer Trägerschaft befindlichen Einrichtungen mehr in den Sozialraum öffnen, um ihren Bewohner*innen die alltägliche Begegnung mit Bürger*innen im Wohnviertel zu ermöglichen.

Soziale Teilhabe entwickelt sich ausschließlich im Miteinander und bedarf der gegenseitigen Unterstützung. Umso wichtiger ist es, emotionale und strukturelle Barrieren in der Einrichtung abzubauen und die Tür in das soziale Umfeld zu öffnen. So können Bürger*innen des Sozialraums die Realität einer stationären Altenpflege kennenlernen.

Die sozialräumliche Öffnung trägt dazu bei, dass die Erkrankung Demenz nicht nur innerhalb geschlossener Fachkreise diskutiert, sondern auch in einer breiteren Öffentlichkeit thematisiert wird.

Weiterhin ermöglicht die Öffnung nach außen, Menschen für die Einrichtung und die dortige Arbeit zu begeistern und potenzielle **Freiwillige und Ehrenamtliche** für ein Engagement zu gewinnen.

Menschen arbeiten gern für Arbeitgeber*innen, die neben einer fairen Bezahlung und einer Berücksichtigung der **Work-Life-Balance** auch immaterielle Dinge zu schätzen wissen, etwa eine gute, **entwicklungsfördernde Arbeitsatmosphäre**, in der sie wahrgenommen, anerkannt und wertgeschätzt werden.

POSITIVE AUSWIRKUNGEN VON THEATERPÄDAGOGIK:



- Die Spielteilnehmer*innen können Spaß im Miteinander erleben.
- Bewohner*innen und Pflegekräfte sind entspannter und lachen miteinander.
- Bewohner*innen können in ihrem Selbstwert bestärkt werden, z. B. durch Applaus, der von den anderen Teilnehmer*innen gependet wird.
- Bewohner*innen können Emotionen ausdrücken.
- Stress kann reduziert werden.
- Die Teilnehmer*innen können leichter aufeinander zugehen und sich aufeinander einstellen.
- Bewohner*innen können körperlich aktiviert werden.
- Pflegekräfte können die Bewohner*innen von einer neuen Seite kennenlernen. Während sie sich sonst ausschließlich in Situationen der Betreuung und Versorgung begegnen, kann hier ein Miteinander auf Augenhöhe entstehen.

¹ Kaba-Schönstein, L. (2018). *Gesundheitsförderung 1: Grundlagen*. Abrufbar unter: <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/gesundheitsfoerderung-1-grundlagen/>.

² Boersma, P., van Weert, J., Lissenberg-Witte, B., van Meijssel, B. & Dröes, R.-M. (2019). *Testing the Implementation of the Veder Contact Method: A Theatre-Based Communication Method in Dementia Care*. DOI: 10.1093/geront/gnx200.

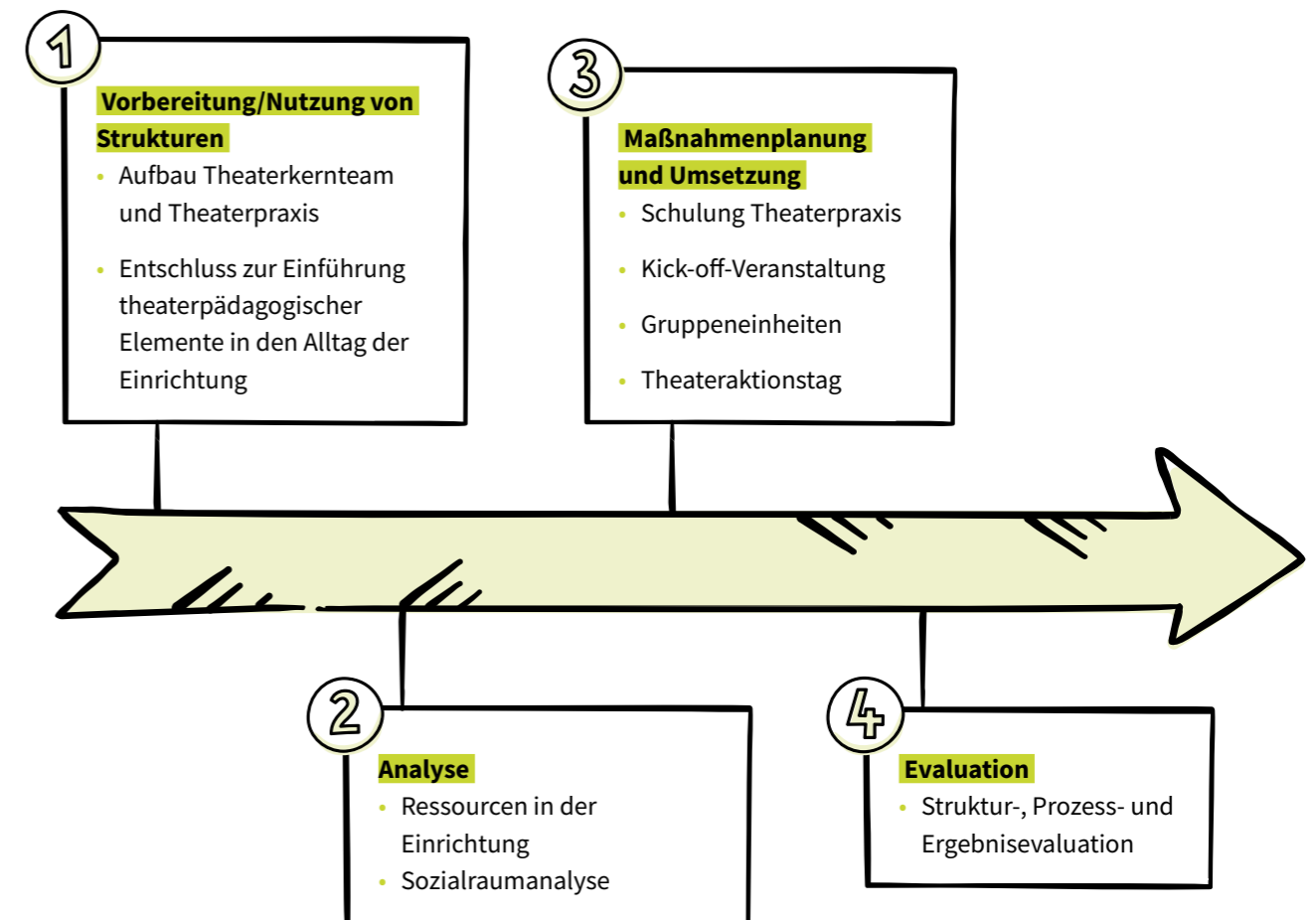
³ Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (2019). *Expertenstandard Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz*. Abrufbar unter: https://www.dnqp.de/fileadmin/HSOS/Homepages/DNQP/Dateien/Expertenstandards/Demenz/Demenz_AV_Auszug.pdf.

⁴ Theaterklinik Lingen (o. J.). *Theaterpädagogische Methoden in der Pflege. Ein Methodenbuch der Theaterklinik Lingen*. Abrufbar unter: http://www.theaterklinik-lingen.de/downloads/theaterklinik_lingen_methodenhandbuch.pdf.

⁵ Fancourt, D. & Finn, S. (2019). *What is the evidence on the role of the arts in improving health and well-being? A scoping review*. Health Evidence Network synthesis report 67, S. 51 ff.

⁶ Michell-Auli, P. & Sowinski C. (2012). *Die 5. Generation: KDA-Quartiershäuser. Ansätze zur Neuausrichtung von Alten- und Pflegeheimen*. Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016). *Siebter Altenbericht. Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften und Stellungnahme der Bundesregierung*. Abrufbar unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/120144/2a5de459ec4984cb2f83739785c908d6/7-altenbericht-bundstagsdrucksache-data.pdf>, S. 226.

Übersicht eines modellhaften Ablaufs





Teil 2 Theater- kernteam

Warum braucht es ein Theaterkernteam?

Das Theaterkernteam hat stets das gesamte Vorhaben im Blick. Zu seinen wichtigsten Aufgaben zählen das **Planen, Steuern** und **Organisieren** sowie die **Sicherstellung** der personellen und organisatorischen Angelegenheiten. So ist das Team z. B. dafür zuständig, geeignete Räumlichkeiten für die Gruppeneinheiten zur Verfügung zu stellen und für Fragen der Umsetzer*innen ansprechbar zu sein. Ebenso werden innerhalb des Theaterkernteams Rückmeldungen der Umsetzer*innen diskutiert und ggf. die zeitlichen und personellen Rahmenbedingungen angepasst.

Gleichzeitig behält das Team die verfügbaren **Ressourcen im Blick**. Für eine gelingende Kommunikation innerhalb des Hauses und im Team braucht es **Offenheit und Transparenz**. Um die Transparenz im Haus zu schaffen, bietet sich z. B. ein Newsletter, Ausgänge oder auch Mitarbeiter*innenbesprechungen an. Wie effizient und angenehm eine Gruppe arbeiten kann, hängt vor allem von der internen Kommunikation und Dynamik ab. Es ist daher sinnvoll, stets

großen Wert auf den gegenseitigen Austausch zu legen. Meist dauert es ein bisschen, bis die Gruppe zusammenfindet, deshalb heißt es gerade am Anfang: Geduld haben. Im Verlauf der Zusammenarbeit muss darauf geachtet werden, wie sich die Beziehungen der Mitglieder untereinander entwickeln. Einen Vorschlag für eine **Kommunikationsvereinbarung** finden Sie im Anhang. Selbstverständlich können Sie das Dokument um eigene Aspekte ergänzen.

Neben den oben genannten Aufgaben sind auch die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der **Sozialraumanalyse** ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Theaterkernteams (siehe Heft "Die offene Tür: Der Sozialraum"). Die Ergebnisse dieser Analyse werden anschließend innerhalb des Teams diskutiert und ausgewertet. Wie können Kooperationen für Theaterarbeit genutzt werden? Wie wäre es, wenn Menschen aus dem Sozialraum an den Gruppeneinheiten teilnehmen?

Wer sollte im Theaterkernteam dabei sein?

Das Theaterkernteam trägt auch dazu bei, nachhaltige Strukturen zu schaffen und somit eine langfristige Umsetzung des Vorhabens sicherzustellen. Daher ist es wichtig und empfehlenswert, dass eine **Führungsperson sowie ein*e Qualitätsbeauftragte*r** der Einrichtung beständige Mitglieder des Teams sind. Sie können Entscheidungsprozesse beschleunigen und fachliche Fragen beantworten. Insbesondere die Rückendeckung der Einrichtungsleitung wird als wichtige Komponente für die erfolgreiche Umsetzung gesehen.

Darüber hinaus sollten Personen aus den folgenden Bereichen teilnehmen:

- **Bewohner*innen bzw. Vertreter*innen des Heimbeirats:** Sie repräsentieren die Interessen der Bewohner*innen.
- **Mitarbeiter*innen aus Pflege und Betreuung:** Sie repräsentieren die Interessen der Beschäftigten und haben gleichzeitig ein Gespür für die Bedürfnisse der Bewohner*innen.
- **An- und Zugehörige:** Sie können ebenfalls für die Bedürfnisse und Interessen der Bewohner*innen eintreten.

Ein so breit zusammengesetztes Theaterkernteam erleichtert den Austausch von Informationen und Einschätzungen zwischen unterschiedlichen Interessengruppen innerhalb der Einrichtung. Bei den Treffen muss darauf geachtet werden, dass die Bewohner*innen den Gesprächen folgen und inhaltlich teilnehmen können. Das Theaterkernteam kann sich auch in bestehende Strukturen einfügen.

Treffen Theaterkernteam

Das Theaterkernteam trifft sich regelmäßig. Den genauen Turnus bestimmt das Team selbst. Es ist sinnvoll, die Termine möglichst **weit im Voraus zu planen**, um organisatorische Probleme zu vermeiden und die Besetzung möglichst konstant zu halten. Ebenso ist eine **kurze Tagesordnung** hilfreich, um den roten Faden nicht aus den Augen zu verlieren und alle Diskussionspunkte im Blick zu haben. Eine Person sollte die **Moderation** der Treffen übernehmen. Alle wesentlichen Besprechungsergebnisse können in Form von **Kurzprotokollen** festgehalten werden. So bleibt der Informationsfluss stabil.

Die folgende Übersicht zeigt beispielhaft die Besprechungspunkte für das erste Treffen des Theaterkernteams.

1. Treffen des Theaterkernteams: „Kennenlernen“

Besprechungspunkte:

1. Begrüßung und Einstieg
2. Kennenlernen und Warm-up
3. Kommunikationsvereinbarung (siehe Anhang)
4. Worum geht es im Theaterkernteam?
 - a. Beschreibung der Aufgaben und Ziele
 - b. Beantwortung von Fragen
5. Planung der Kick-off-Veranstaltung
6. Ausblick auf weitere Umsetzung des Projekts
7. Verschiedenes

Kick-off-Veranstaltung

Bevor das Vorhaben praktisch beginnen kann, sollte eine **Kick-off-Veranstaltung** durchgeführt werden. Diese dient dazu, allen Menschen im Haus einen Einblick in die geplanten Aktivitäten zu bieten. Die Vorbereitung dieser Veranstaltung ist eine erste Aufgabe des Theaterkernteams. Die Moderation dieser Veranstaltung wird von einem Mitglied der Leitungsebene (idealerweise der Einrichtungsleitung) sowie der Prozessbegleitung übernommen. Um bereits hier die Wichtigkeit des Vorhabens deutlich zu machen, sollten auch Mitglieder des Theaterkernteams anwesend sein.

Hintergrund und Zielsetzung

Die Kick-off-Veranstaltung ist der offizielle „Startschuss“ und dient dazu, Bewohner*innen, Mitarbeiter*innen und Angehörige über die geplanten Aktivitäten zu informieren, Fragen zu beantworten und in einen Austausch zu treten. So können unterschiedliche Sichtweisen und Wünsche erkannt, aufgegriffen und bei der Umsetzung berücksichtigt werden. Gleichzeitig sehen die Teilnehmer*innen die „Gesichter“, die zum Vorhaben gehören, was ein vertrauensvolles Miteinander befördert.



TIPP:

Um auf die Veranstaltung aufmerksam zu machen, können Sie die Vorlagen auf unserer Webseite nutzen.

Dauer

Die Veranstaltung sollte nicht länger als 45–60 Minuten dauern. Wenn die Zeit nicht genügt, muss ggf. eine weitere Veranstaltung stattfinden. Zeitlich sollte sich am Tagesrhythmus der Bewohner*innen orientiert werden.

Auf der nächsten Seite finden Sie eine Vorlage für den Ablauf der Kick-off-Veranstaltung.

Ablauf- und Moderationsplan der Kick-off-Veranstaltung

| | |
|--------------------------|--|
| Dauer: | ca. 45–60 Minuten, orientiert an Tagesstruktur der Bewohner*innen |
| Teilnehmer*innen: | Interessierte Bewohner*innen, Mitarbeiter*innen aus allen Bereichen und interessierte Angehörige |
| Moderation: | Theaterkernteam |
| Ziel: | Informationsvermittlung, Austausch, Beantwortung von Fragen |

| Zeitplan | Zielsetzung | Inhalte | Methodik/Medien/Material |
|--------------|---|--|---|
| 10 Minuten | Begrüßung Gemeinsames Warm-up | Erläutern Sie kurz den Grund sowie den Ablauf der Veranstaltung. Seien Sie sich bewusst, dass nicht alle den gleichen Informationsstand aufweisen. Warm-up: "Abklopfen und Impulskreis" Übung: "imaginärer Ball" | Namensschilder |
| 30 Minuten | Vorstellung der Ideen und des Vorhabens | Erklären Sie den Teilnehmer*innen, dass theaterpädagogische Elemente im Rahmen von Gruppenangeboten eingeführt werden sollen. Ggf. kann bereits auf den Theateraktionstag hingewiesen werden. | Es bietet sich an, Tische zusammenzustellen, sodass alle Teilnehmer*innen gut sehen und hören können. Für eine wertschätzende Atmosphäre können Getränke und Obst oder ein gesunder Snack gereicht werden. Eine gute Möglichkeit, das Vorhaben greifbar zu machen, ist das direkte Ausprobieren. Nutzen Sie das große Repertoire an Übungen. |
| 5–10 Minuten | Fragen beantworten | Die Teilnehmer*innen erhalten die Gelegenheit, Fragen zu stellen und Anmerkungen zu äußern. | Plenum |
| 10 Minuten | Reflexion | Jede Einrichtung findet für sich ein Motto, um sich mit dem Projekt zu identifizieren. | Plenum Flipchart |
| 5 Minuten | Blitzlicht und Verabschiedung | Ankündigung der nächsten Schritte, „Wie gehe ich nach Hause?“-Blitzlicht | Plenum |



Checkliste Kick-off-Veranstaltung

- Besprechen Sie die Veranstaltung im Theaterkernteam und legen Sie einen Termin fest. Reservieren Sie einen geeigneten Raum und organisieren Sie die Verpflegung bei der Küche.
- Lesen Sie den Ablaufplan durch und passen Sie ihn an Ihre Bedürfnisse an.
- Sprechen Sie mit dem Team der Durchführenden: Wer nimmt teil? Wer spricht wann und was?
- Informieren Sie über die Veranstaltung, z. B. in einem Newsletter oder als Aushang. Ebenso können Sie einen Beitrag auf Ihrer Webseite platzieren.
- Es ist hilfreich, wenn Bewohner*innen gezielt gefragt werden, ob sie teilnehmen möchten. Das können Sie selbst übernehmen und/oder Pflege- und Betreuungskräfte darum bitten.
- Für die Planung kann es hilfreich sein, um eine Anmeldung zu bitten.
- Am Tag der Veranstaltung bereiten Sie rechtzeitig den Raum vor (Stühle aufbauen, Getränke bereitstellen, ggf. Technik aufbauen).
- Beauftragen Sie eine Person aus dem Theaterkernteam, Fragen, Anmerkungen und Wünsche zu notieren.
- Reflektieren Sie die Veranstaltung beim nächsten Treffen des Theaterkernteams.



Anhang

Anregungen und Tipps zum Umgang miteinander

Kommunikationsvereinbarung und Tipps für eine gelingende Kommunikationskultur

1. Wir sprechen und agieren miteinander auf **Augenhöhe**.
2. **Störungen haben Vorrang:**
Wir alle sind Menschen, mitsamt Herz, Körper und Verstand. Wenn ein Gefühl aufkommt, das uns nicht mehr kreativ arbeiten lässt, ist es sinnvoll, dem Raum zu geben und es anzusprechen („Ich habe mich ... gefühlt ...“; „Ich kann mich gerade nicht konzentrieren, weil mir ... noch im Magen liegt.“). Dazu bieten sich insbesondere Ich-Botschaften an.
3. **Alle haben das Recht, ihre Meinung zu äußern:**
Gerade diese Vielfalt ist produktiv und bringt die gemeinsame Arbeit voran. Mit einer Entscheidung sollten immer alle einverstanden sein, auch wenn es bedeutet, dass wir Kompromisse schließen müssen.
4. **Alle Ideen sind willkommen.** Sie sind nicht gut oder schlecht, sondern bereichern einen Prozess.
5. **Pausen und Haltestellen sind wichtig.** Sie geben Kraft, Energie und Motivation.
6. Jede*r ist **Expert*in** auf ihrem*seinem Gebiet.
7. Was in der **Gruppe** geäußert wird, bleibt in der Gruppe.
8. Eine **zuverlässige Teilnahme und Mitwirkung** ist für alle Beteiligten wichtig und zeigt, dass wir uns gegenseitig unterstützen und respektieren. Das bedeutet auch, bei terminlichen Schwierigkeiten vorausschauend zu planen und Alternativen aufzuzeigen.
9. **Wir versuchen, uns stets so auszudrücken, dass alle alles verstehen:**
Fremdwörter werden möglichst vermieden. Verständnisschwierigkeiten werden direkt angesprochen und geklärt.
10. **Diskussionen sind sinnvoll, können manchmal aber auch abschweifen:**
Dann ist es wichtig, den roten Faden im Blick zu behalten und dorthin zurückzukehren.
11. Ziel ist es immer, **gemeinsam zu handeln und zu entscheiden.**
12. Ideen, die nicht weiterverfolgt werden, sollten **dokumentiert** werden. Vielleicht finden sie zu einem anderen Zeitpunkt Verwendung.
13. Wir sprechen **konstruktiv, konkret** und **respektvoll** miteinander.
14. **Lob und Anerkennung** motivieren und bestärken jede*n Mitwirkende*n.
15. Wir hören uns gegenseitig **aktiv und engagiert zu.**
16. Am Ende fassen wir **Ergebnisse und Ziele** zusammen.



Vorlage für Protokolle des Theaterkernteams

Datum

Teilnehmer*innen

Abwesend

Thema

Erläuterung/Ergebnis

Thema

Erläuterung/Ergebnis

Thema

Erläuterung/Ergebnis

IMPRESSUM

Herausgegeben von der Landeshauptstadt Hannover

Fachbereich Senioren
Osterstraße 31
30159 Hannover

Gestaltung

neuwaerts GmbH
Vahrenwalder Straße 269
30179 Hannover

Der Leitfaden ist im Rahmen des Projektes „Demenz bewegt (Theater) bewegt Demenz“ entstanden. Das Projekt wurde durch den Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) im Auftrag der Ersatzkassen gefördert.

Kontakt

Bei Interesse und Fragen erhalten Sie unter diesen Kontaktdaten nähere Informationen, auch zu Umsetzungsmöglichkeiten bei der Projektumsetzung durch die Pflegekassen.

Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)
www.gesunde-lebenswelten.com